

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11/2 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 48.

Sonnabend, den 26. Februar.

1853

Die Successionsfrage in Griechenland.

(Schluß.)

Es läßt sich demnach erwarten, daß der russische Einfluß in Griechenland in Zukunft noch viel entscheidender und nachdrücklicher werden, als bisher; ja sogar die Zukunft des griechischen Königshauses wird in mancher Hinsicht von ihm abhängen. Hat sich doch Rußland, nach charakteristischen Zeitungsberichten, auch jetzt nur in soweit verpflichtet, dem bayerischen Königshause in Griechenland nichts in den Weg zu legen, „als die Griechen selbst sich dabei beruhigen würden.“ Noch merkwürdiger ist eine andere Thatsache, in welcher verschiedene Berichte übereinkommen, so daß sich schwerlich daran zweifeln läßt. Die griechische Regierung hat nämlich (so wird behauptet) bei den Londoner Verhandlungen aufs Dringendste den Wunsch und sogar die Bedingung geltend gemacht, daß der Thronfolger die griechische Religion nicht etwa schon jetzt, sondern erst im wirklichen Augenblick der Thronbesteigung annehmen solle. Kaum kann etwas Anderes dabei zu Grunde liegen, als die Befürchtung, daß das Volk, oder wenigstens ein Theil des Volkes, den orthodoxen Thronfolger dem nicht orthodoxen Inhaber der Krone vorziehen, und im Namen des Ersteren sich erheben möchte. In der That ein bemerkenswerthes Eingeständnis, wie tief wohl die religiöse Aufregung und der Glaubenseifer in die Masse der griechischen Bevölkerung eingedrungen sein mögen!

Wie stimmt dies aber mit jenen Versicherungen, die wir schon so oft von den Freunden und officiösen Publicisten der griechischen Regierung, insbesondere von Baiern her vernommen haben — mit jenen Versicherungen, welche tiefe Wurzeln in den Herzen der Griechen die Dynastie geschlagen habe, mit welcher Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit dieselbe umgeben sei. Die Widerlegung, die in der obigen Thatsache liegt, ist schlagend. Es läßt sich inessen ganz auf damit vereinigen — was auch wohl eine unbestreitbare Thatsache ist — daß der König Otto, dessen ehrenwerthe Eigenschaften allgemein bekannt sind, einer nicht geringen Liebe und Verehrung bei seinen Unterthanen genießt; aber noch nicht so stark ist diese Anhänglichkeit, um dem religiösen und politischen Vorurtheil zu widerstehen, und von einer politischen Befestigung der Dynastie kann doch nicht die Rede sein. Die Fehler, die in Griechenland begangen wurden, entsprangen wahrlich nicht aus bösem Willen, sondern aus der Unkenntnis der Verhältnisse. Die deutsche Regierung in Griechenland hat es nicht verstanden, und vielleicht auch nicht vermocht, sich mit dem Fortschritt, den Zuständen und Einrichtungen des Landes in einer Weise zu verschmelzen, daß sie nicht mehr von selbst getrennt werden könnte. Sie wollte vielmehr von vornherein, recht nach deutscher Weise, „über den Parteien“, und so viel als möglich auch ohne die Schutzmächte regieren. Man regierte ohne Verfassung, von den großen Parteihäuptern ward eines nach dem andern in eine anständige Verbannung geschickt, und die beiden eigentlichen Schutzmächte, England und Rußland, wurden gar nicht mit der Rücksicht behandelt, welche in den Verhältnissen von Griechenland geboten schien. Was dabei die Regierung an scheinbarer Kraft und Unabhängigkeit gewann, gewann das Land nicht an Sicherheit und allgemeinem Fortschritt, der die unruhigen Parteien beschämt hätte, die sich jetzt an die unzufriedenen Schutzmächte angeschlossen. Dagegen war der österreichische und französische Gesandte am Hofe beliebt, denn sie schmeichelten seinem Machtbewußtsein und bestärkten ihn auf seinem Wege. Einen wesentlich deutschen Hof auf diese Weise zu gewinnen, war natürlich doppelt leicht. Der Einfluß Frankreichs war lange vorherrschend in Griechenland; der französische Politik war es nur darum zu thun, Einfluß zu gewinnen und vermittlest des Hofes und des Ministeriums eine Art von Gleichgewicht zwischen England und Rußland zu halten; bestimmte Interessen zu vertreten hatte sie nicht, und wurde darum auch der griechischen Regierung nicht unbenommen. Das Verhältnis zu England war desto schlimmer. Die Beziehungen wurden anfangs kalt, dann bitter und zuletzt feindselig; das wahre Machtverhältnis ward von der griechischen Regierung auf unbegreifliche Weise aus den Augen gesetzt. Wir wollen die Ausführung der britischen Rache nicht rechtfertigen; man darf aber wahrlich nicht von England sagen, es hätte nicht lange Geduld gehabt. Der Ausbruch kam endlich, der kommen mußte; und er entlud sich mit ungeheurem Schaden — für Griechenland. *Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.*

Die griechische Regierung hat in der hohen, aber schutzlosen und allen Stürmen ausgesetzten Stellung, die sie sich gegeben hat, drei harte Lehren von Seiten der verletzten Interessen empfangen. Die Revolution von 1843 war der Rückschlag von Seiten der inneren Parteien, die der Krone, nicht ohne stille Zustimmung von außen, das Gesetz vorschrieben; die Blokade von 1850 war der Rückschlag von Seiten Englands, und die jüngste Thronfolgerkrise von Seiten Rußlands. Bei jener hat England und bei dieser Rußland der griechischen Regierung sein *quos ego!* gezeigt, und das russische war das fürchterliche, weil es nicht auch die Nation und das öffentliche Gefühl verletzte. Die Freundschaft Frankreichs und Oesterreichs erwies sich unnütz im Augenblick der Gefahren; die Beihilfe Englands und Rußlands aber war verscherzt. Bei der Kata-

strophe von 1843 hatte Rußland wahrscheinlich die Hand im Spiel, und England ließ es gewähren; bei der Katastrophe von 1850 wurde Griechenland von Rußland verlassen, und bei den jüngsten Verhandlungen von England. Die Zukunft wird zeigen, ob diese Lehren genutzt wurden, und ob es möglich sein wird, dem griechischen Staate ein selbstständiges Dasein, auf der Grundlage der europäischen Bildung, Regierung und Verwaltung, zu sichern.

Deutschland.

* Berlin, 25. Febr. Die erste Kammer hat gestern eine ganze Reihe Vorlagen erledigt. Sie nahm den Gesetzesentwurf, betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf Kunststraßen bestehenden Vorschriften über die Breite der Radfelgen auf andere Straßen und Wege in der Fassung der zweiten Kammer an. — In Betreff des ferner zur Verhandlung gestellten Antrags, das Verbot der Rodung von Gebirgsabhängungen betreffend, genehmigt die Kammer den Minoritäts-Antrag der Kommission, die Staatsregierung, bei abschriftlicher Mittheilung der Darstellung des Antragsstellers zu ersuchen, den Antrag in nähere Prüfung zu ziehen. Ueber den Gesetzesentwurf, die Aufhebung der Gemeindeordnungs-Gesetze von 1850 betreffend, liegt jetzt ein übereinstimmender Beschluß beider Kammern vor, da die erste heute der Fassung der zweiten beitrug. Hierauf begann die Verhandlung über einen Petitions-Bericht, die zur Bildung einer Eisenbahn-Kommission führte. Derselben wurde eine Petition wegen des Baues der Posen-Schlesischen Eisenbahn überwiesen, nachdem der Handels-Minister eine sehr allgemein gehaltene Erklärung abgegeben hatte. Der Antrag wegen Aufhebung der Verfassung führte zu einer langen Debatte, welche mit dem Uebergang zur Tagesordnung endete.

Die Kommission für Handel und Gewerbe der zweiten Kammer beantragt in ihrem erstatteten Bericht, der Regierungs-Vorlage, die Erleichterung des Loosenzwangs in den Häfen und Binnengewässern der Provinz Preußen und Pommern betreffend, die Zustimmung zu ertheilen.

Die Frage über die Steuer-Immunitäten der vormals Reichsunmittelbaren, die schon lange im Hintergrunde legislativer Verhandlungen ihrer Erledigung entgegenah, wird nun nicht länger umgangen werden können. Bei der bevorstehenden Debatte über die Grundsteuer steht sogar eine sehr tief eingehende Erörterung derselben zu erwarten. Die Regierung hatte die Absicht, auch in dieser Angelegenheit die Regulierung einer späteren Zeit vorzubehalten. Die Majorität der Finanz-Kommission der zweiten Kammer hat jedoch keinen Grund gefunden, hierauf einzugehen. Derselbe hat auch die Anwendung des Art. 14 der Bundes-Acte auf die beanspruchte Befreiung von der Grundsteuer in Abrede gestellt und deducirt etwa folgendermaßen:

Es leuchtet ein, daß die Bundes-Acte für die Grundsteuerfreiheit der vormals Reichsunmittelbaren von dem Zeitpunkt der Ausführung des gegenwärtigen Gesetzes an nicht weiter in Bezug genommen werden kann, weil es dann eine durch Grundsteuerfreiheit bevorzugte oder privilegierte Klasse von Grundbesitzern in Preußen nicht mehr giebt. Die Verordnung vom 21. Juni 1815, die Instruction vom 30. Mai 1820 und das Gesetz vom 21. Januar 1839 sind gesetzliche Anordnungen, welche aus freier Machtvollkommenheit des Landesherren erlassen worden sind und deshalb auch durch spätere Gesetze jeden Augenblick modificirt und gänzlich aufgehoben werden können. Das Widerprüchrecht, welches aus jenen Gesetzen hergeleitet werden möchte, ist jedenfalls ein weit schwächeres, als dasjenige, welches von den Rittergutsbesitzern der östlichen Provinzen hier und da auf Grund der Lebens-Assurance und anderer landesherrlichen Erlasse in Anspruch genommen wird. Wenn der vorliegende Gesetz-Entwurf — und gewiß mit Recht — keinen Anstand nimmt, eine Befreiung der Rittergüter trotz dieser Assuranceationen einzutreten zu lassen, weil dieselben, obgleich ihnen langwierige Verhandlungen vorhergingen, doch unbedingt als gesetzliche Anordnungen betrachtet werden müssen, so kann es noch weit weniger einem Bedenken unterliegen, auch die unbeschränkten auf einem einseitigen Akt der Gesetzgebung beruhende Steuerfreiheit der vormals Reichsunmittelbaren aufzuheben. Dies tritt um so klarer hervor, da ja schon die Verordnung vom 21. Juni 1815 durch die Instruction vom 30. Mai 1820 sehr wesentlich modificirt und dadurch die Nichtigkeit des hier behaupteten Grundgesetzes anerkannt worden ist. Der darüber möglicherweise noch obwaltende Zweifel muß jetzt vollends dadurch beseitigt sein, daß gleich allen übrigen Klassensteuer-Befreiungen ausdrücklich auch die der ehemals Reichsunmittelbaren durch das Gesetz vom 7. December 1849 aufgehoben ist. Die Befreiung von der Grundsteuer beruht auf keinen härteren, überhaupt auf keinen anderen Grundlagen, als dies bei den Befreiungen von der Klassensteuer der Fall war. Hat nun die Aufhebung der letzteren weder Bedenken noch Widerspruch gefunden, so darf auch die Aufhebung der ersteren nicht hinausgeschoben oder in's Ungewisse gestellt werden, so bald einmal ein allgemeines Gesetz über die Aufhebung gleichartiger Befreiungen ergeht. Allerdings sollen bei dem Vordrange in neuerer Zeit hierher bezügliche Reclamationen eingegangen sein. Sollten dieselben, was aus triftigen Gründen nicht gut denkbar ist, zu einem den Reclamanten günstigen Beschlusse führen, so würde dann der Gegenstand aufs Neue zu erwägen sein. Gerade aber darum, weil diese Reclamationen noch schweben, ist es doppelt wichtig, die vorgeschlagene Bestimmung nicht anzunehmen, um der Deutung keinen Raum zu geben, daß die Krone Preußen selbst über ihre volle Berechtigung zur Aufhebung der bisherigen Grundsteuerfreiheit ungewiß und zweifelhaft sei.

Die Wiener Zollkonferenzen haben, wie die „Presse“ noch fortgesetzt behauptet, einen Vertrag zu Wege gebracht, „der mit dem eben abgeschlossenen Vertrag zwischen Oesterreich und Preußen und den daran sich knüpfenden Folgerungen für die Zukunft in wesentlicher Verbindung steht. Zunächst haben die in Wien verhandelnden Kontrahenten dem Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ihre Zustimmung ertheilt und zugleich die Verbindlichkeit übernommen, der Erneuerung des

Zollvereins mit Preußen und dessen Erweiterung mittelst des Septembervertrages keine Hindernisse in den Weg zu legen, welche das Zustandekommen gefährden oder unnötiger Weise verzögern könnten. Ferner ist auf diesen (den Wiener) Konferenzen die materielle Ermöglichung und die innere Begründung einer österreichisch-deutschen Zollvereinigung durch genaue Ermessung der kommerziellen Verhältnisse und durch die ausgedehntesten thatsächlichen Belege erwiesen worden.“ — Wir nehmen namentlich von dem ersten Theil dieser Nachricht Notiz, und dürfen also — wenn die „Presse“ richtig unterrichtet ist — nicht bloß der baldigen Wiederaufnahme der Zoll-Konferenzen, sondern auch dem schleunigsten Ergebnisse derselben entgegensehen. Wenn die „Presse“ vernimmt, daß Oesterreich schon am 22ten den Vertrag ratifiziren wollte, so scheint diese Nachricht etwas verfrüht.

Den Erklärungen der koalirten Zollvereinsstaaten sieht man hier, wie das „C. B.“ schreibt, mit einer leicht begreiflichen Spannung entgegen. Man will wissen, daß bereits vor dem Abschluß des preussisch-österreichischen Vertrages eine gemeinsame Entschliessung über die Form des Rücktritts zum Zollverein zwischen Baiern, Sachsen und Württemberg für die zu erwartende Eventualität vereinbart war. — Derselbe Lithographie spricht von einer Meldung aus Hannover, welche die Resultate der von der hannoverschen Regierung in Folge der Behauptung, daß ungeheure Waarenvorräthe solcher Artikel, die jetzt eine Steuererhöhung zu erwarten haben, im Königreich angehäuft wären, angestellten Recherchen als dieser Behauptung nicht entsprechend bezeichnet und sie dahin präcisiert, daß, so weit es übersichtlich, noch lange nicht in Hannover jetzt das Doppelte des Waarenvorraths lagere, der in der Regel dort vorhanden sei.

In der nächsten Sitzung der ersten Kammer am Dienstag wird die nochmalige Abstimmung über das Gesetz wegen Neubildung der ersten Kammer stattfinden. Am Donnerstag beginnt dann die Verathung über die Provinzial-Ordnungen für die östlichen Provinzen, Kreisordnung u. s. w., die die Kammer längere Zeit in anhaltenden Sitzungen beschäftigen wird.

Seit kürzester Zeit ist auch eine directe telegraphische Verbindung zwischen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und dem Haupt-Telegraphen-Amte, so wie dem Polizeipräsidium hergestellt. Es besteht eine solche Verbindung nunmehr mit allen Ministerien, das der Finanzen und der Justiz ausgenommen. (C. B.)

Hannover, 23. Febr. Durch die erste Abtheilung unserer Gesessammlung sind so eben folgende Gesetze und Bestimmungen, welche sich auf den vielfach besprochenen Septembervertrag beziehen, zu öffentlicher Kunde gebracht worden. Nr. 6 der Gesessammlung bringt: „Gesetz, betreffend die Aufhebung des Freihafens zu Harburg und die Erhebung einer Nachsteuer im bisherigen Freihafenbezirke.“ Unterzeichnet vom Könige am 11ten d. M. Das Gesetz vom 10. August 1848, die Errichtung eines Freihafens zu Harburg betreffend, tritt außer Kraft. Mit diesem Gesetze fallen auch alle in Ausführung und auf Grund desselben getroffenen Einrichtungen, Vorschriften und Befreiungen weg, so weit nicht ein Anderes ausdrücklich verfügt ist. Namentlich hört auch das anstatt der indirekten Abgaben erhobene Steuerfrum auf. Die bisherige Steuergrenze zwischen dem Freihafenbezirke und dem Steuervereinsgebiete bleibt nur einseitigen behufs Sicherung der Nachsteuer bestehen. Die festgestellten Beträge der Nachsteuer sind, nachdem dieselben den Zahlungspflichtigen bekannt gemacht sein werden, binnen acht Tagen an das Steueramt der Niederlage in Harburg zu entrichten. Die Anlage A. enthält das Verzeichnis derjenigen Waaren, welche bei dem Wiederanschlusse des Harburger Freihafenbezirks an den Steuerverein der Nachsteuer unterliegen: Baumwollengarn, Baumwollenwaare, Branntwein, Kaffee, Kakaobohnen, Eisen, geschmiedetes und gewalztes, Eisenblech, auch verzinntes, Eisen- und Stahlrohr, Eisen- und Stahlwaare, Leinwand, gebleichte, gedruckte, gefärbte und sonst appretirte, dergleichen Zwillich, Drillich und Damast, und alle andern Leinenwaaren, so wie auch alle Gewebe aus Leinen und Baumwolle, Seide oder Wolle gemischt, Corinthen, Mandeln, Rosinen, Pfeffer und Meismehl, Kochsalz, Seiden- und Halbseidenwaaren. — Die Nr. 7 der Gesessammlung enthält: „Gesetz, die Aenderungen des Tarifs der Eingangsabgaben u. betreffend.“ Gleichfalls am 21. Februar vom König Georg V. unterzeichnet. Artikel 1. lautet: Vom ersten künftigen Monat März einschließend an sollen in Unserem Königreiche, insoweit dasselbe dem Steuervereine angehört, die in den folgenden Artikeln festgestellten Aenderungen des dem Gesetze vom 7. März 1845, die Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangsabgaben betreffend, als Anlage A. beigefügten Tarifs bis auf Weiteres in Anwendung kommen. Die umfangreiche Anlage A. ist angehängt. Im Eingange des Gesetzes heißt es: Im Einvernehmen mit der Großherzoglich oldenburgischen, und mit der Fürstlich schauinsburg-lippischen Regierung, sowie unter verfassungsmäßiger Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs erlassen Wir u. — Nr. 8 der Gesessammlung enthält: „Be-

Kanntmachung der königlichen General-Direktion der indirekten Steuern, das Verzeichniß der in und bei Harburg errichteten Grenzsteuerämter nebst Anmeldeposten und die Wiederherstellung der öffentlichen, unversicherten Niederlage zu Harburg betreffend. Dativ vom 22ten d. M. Hiermit ist denn nun vorläufig ein Rubrikpunkt in der vielfach besprochenen Handels- und Zollfrage eingetreten. (Nat. 3.)

Harburg, 22. Februar. Schon heute Abend sind hier zwei Ober-Inspektoren und ein Inspektor angelangt, die morgen den Freihafen ausheben und Harburg in den Steuerverein einverleiben werden. — Herr Ober-Steuerdirektor Klenze wird morgen oder übermorgen eintreffen.

Aus Mecklenburg, 21. Februar. In Rosiock hat kürzlich die Polizeibehörde einem Tagelöhner aus einem benachbarten Dorfe 15 Stockfische zudeckert, weil derselbe sich ungeduldet hat ihm zugegangenen Warnung zum zweiten Male dabei hat betreffen lassen, auf städtischem Gebiete Arbeit gegen Lohn zu übernehmen und dadurch den städtischen Arbeitseuten ihre Nahrung zu schmälern. Selbst der Fleiß und die Arbeitsamkeit werden also bei uns mit Prügelstrafe verfolgt, wenn sie ihre Ortsgrenze überschreiten und außerhalb derselben die Gelegenheit zur Thätigkeit aussuchen, die sie zu Hause nicht finden. (S. N.)

Mannheim, 22. Februar. Das Gutachten der Göttinger Juristenfakultät über die mit Beschlag belegte neueste Gervinus'sche Schrift kommt nach umfassender juristischer Prüfung zu dem Resultat: daß die wegen der Schrift „Einleitung in die Geschichte des 19ten Jahrhunderts“ von Gervinus gegen denselben erhobene Anklage für rechtlich nicht begründet zu erachten, und daß der Herr Verfasser erwarten darf, daß den deshalb angeschuldigten Vergehen der Aufforderung zum Hochverrath und der Aufreizung wider die konstitutionelle Monarchie gänzlich freigesprochen zu werden. (S. 3.)

Frankfurt a. M., 22. Februar. Die „Post“ schreibt: „Nach den bisherigen Anmeldungen zu urtheilen, wird die diesjährige Auswanderung nach Amerika und Australien die der früheren Jahre bedeutend übersteigen. In allen Districten unserer Umgegend rüsten man sich zum Wegzug, viele Familien wandern aus, und leider sind es nur die Wohlhabendern, welche ziehen. Seit einigen Tagen hat bereits die diesjährige Auswanderung begonnen.“

Hamburg, 23. Febr. Der neulich erwähnte neuausgebrochene Bürgerkrieg in Buenos-Ayres hat auch die Deutschen daselbst, ca. 3000 Köpfe stark, unter die Waffen gerufen, um ihr Leben und Eigentum zu schützen. Die dortigen Engländer verbanden sich mit ihnen zu einer Brigade, nachdem die englische Legation sie verwarnt, sich zu keiner der sich zerfleischenden Parteien zu schlagen. Der Kampf entsprang aus einer Eifersucht des Kriegsministers gegen den Gouverneur Dr. Alfina. Dieser resignirte, worauf der an der Spitze der Aufständischen befindliche Kriegsminister sich außerhalb der Stadt zurückzog, dieser eine schwere Kontribution auferlegte und sie in Belagerungszustand erklärte. Das Geschäft ruhte und mehrere Schärmmügel hatten statt. Angebotene Unterhandlungen wurden zurückgewiesen, worauf die alte Regierungspartei Jevermann unter die Waffen rief, ein Standgericht mit summarischem Coder, sowie ein neues Regierungskollegium, bestehend aus Dr. Lorenzo (Inneres), Dr. Carreras (Finanzen), und General Angel (Krieg) einsetzte. Bei Abgang der Post waren die Auführer zurückgeschlagen.

Hier anlangende Capitaine erzählen, daß sie in der Nähe des Kanals auf mehrere englische Kriegsdampffregatten gestossen seien. Veranlaßt sei diese Recherche dadurch, daß Küstenschiffere französische Dampfer unweit Anglesas und anderer Inseln die Tiefe aufzunehmen bemerkten und die Nachricht hinterbrachten. Um nun denselben das Handwerk zu legen, habe die Admiralität die kleine Expedition unternehmen lassen, welche die Franzosen unterrichten soll, daß England immer auf seinem Posten ist.

Kiel, 20. Febr. Eine äußerst harte Maßregel trifft so eben den verfolgten Beamtenstand des Landes. Der Kopenhagener Divan schneidet ihm nämlich den Rechtsweg ab, um seine Ansprüche auf Pension, Wartegeld und auf andere von

Beamtenstande ihm gebotenen Schutzmittel geltend zu machen. Hierbei geht er über die Zeit der getäuschten Hoffnungen noch hinaus, denn der Erlaß bezieht sich auch auf die vor dem März 1848 zeitlich außer Thätigkeit gesetzten Staatsbeamten. Wenn gleich nur wenige, so waren doch immerhin einzelne aus Haus und Hof Geworfene im Begriff, den Weg der Justiz zu betreten, so namentlich der bereits von Christian VIII. entthronte Landrath B., welche Bahn aller Civilisation ihnen jetzt aber verrammelt ist.

Wir erwähnten kürzlich, daß die Altonaer Handelskonzeptionen sämmtlich bestätigt seien. Dies ist jedoch nur von den vor dem März ertheilten der Fall, denn diejenigen, welche die Zwischenregierungen ausstellten, 10 an der Zahl, wurden in Kopenhagen als gar nicht existierend betrachtet und daher unconfirmirt zurückgeschickt. Dagegen scheint man in der Hauptstadt den Vernichtungskrieg gegen unsere Papierscheine einstellen zu wollen. Dieselben waren nämlich durch die Ordre, daß sie in abgenutztem Zustande von den öffentlichen Kassen nicht angenommen werden sollten, so gut wie annullirt. Man reichte deswegen Vorstellungen ein, welche nun zwar die Ordre nicht rückgängig machten, aber doch die Remedur zur Folge hatten, daß Austauschbanken, bei welchen die zerrissenen Papierscheine gegen heile stets eingewechselt werden können, errichtet werden sollen. Dies mindestens erzählt man sich. (Wes. 3.)

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Die hiesigen Zoll-Conferenzen sind gestern Nachmittag in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen Grafen v. Buol und des Finanzministers Ritter v. Baumgartner geschlossen worden. Die hiesigen Bevollmächtigten der andern Deutschen Staaten haben bereits ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrage zwischen Oesterreich und Preußen gegeben, und es sieht demnach die Erneuerung des Zollvereins wohl mit Bestimmtheit zu gewärtigen. Die Ratifizierung jenes Vertrages ist in der hiesigen Staatskanzlei am 21. d. M. vorgenommen worden. Die Veröffentlichung desselben dürfte aber hier wohl erst im Laufe des künftigen Monats geschehen, was um so wahrscheinlicher ist, da, wie wir vernehmen, zu gleicher Zeit auch die Ergebnisse der im Schooße der hiesigen Zoll-Conferenz gepflogenen Verhandlungen kundgemacht werden sollen, was aber begreiflicherweise nicht eber geschehen kann, als bis die einzelnen Regierungen die Berichte ihrer Bevollmächtigten entgegen genommen haben. (N. Pr. 3.)

Wien, 23. Februar. Die „Oesterr. Corresp.“ zergliedert heute den von uns schon vor einigen Tagen mitgetheilten Erlaß, durch welchen die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei verfügt wurde. Sie stellt mit diesem in Uebereinstimmung die Maßregel lediglich als eine Repressalie der Ausweisung der Kapuziner dar und findet es, indem sie die Kantonsregierung angreift, ganz konsequent, „wenn eine radikale Kantonsregierung Mörder und Räuber hegt und pflegt, achtungswürdige Priester hingegen als ein störendes Element über die Grenze jagt.“ Eine solche Regierung möge sich auf alle Konsequenzen gefaßt machen.

Für das „Beobachtungsforps“ an der türkischen Grenze werden eine Menge Packpferde, man nennt die Zahl von 1500, angeschafft. Es ist wohl kaum zu leugnen, daß diese Packpferde schwerlich zur Beobachtung verwendet werden sollen, und daß man dabei vielmehr die Eventualität einer Gebirgs-Expedition ins Auge gefaßt hat.

Der Wiener Correspondent des „Eoz“ will wissen, daß die bewaffnete Intervention in die Türkei und zwar der Einmarsch nach Bosnien definitiv beschlossen sei.

Der „Dff. Dalm.“ meldet von der montenegrinischen Grenze vom 12. Februar: „Montenegro wird gegenwärtig von drei ottomanischen Truppencorps angegriffen, die je bei Zernizza, Orja Luka und an der Grenze der Rabia Viesanska stehen.“

Prag, 20. Februar. Gervinus' „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts“ wird hier in allen Buchhandlungen verkauft. Wie man erfährt, hat die oberste Polizeibehörde befunden, die neueste Schrift des Heidelberger Professors nicht zu verbieten, da sie kein politisches Pamphlet sei, sondern eine rein wissenschaftliche Tendenz verfolge und in einem leidenschaftslosen Tone gehalten sei.

Mailand, 18. Februar. Am letzten Mittwoch ertheilte der K. K. Militär-Gouverneur der Lombardei, Feldzeugmeister Franz Graf Gyulai, einigen dreißig der angesehensten Bürger dieser Stadt eine Audienz. Unter ihnen waren, der „Tr. Ztg.“ zufolge, neben den vorzüglichsten Repräsentanten des hohen Adels, des Handelsstandes und Grundbesitzes selbst mehrere solche Männer, deren Namen die Volkstimme bisher unter jene der erklärten Gegner der Regierung zu setzen pflegte. — Die „Tr. Ztg.“ rühmt das taktvolle Benehmen des Gouverneurs. — Die „Opinione“ theilt eine von einer Deputation der Mailänder Bürger dem Grafen Gyulai übergebene Ergebenheitsadresse mit.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Wir haben heute hier direkte Nachrichten aus Konstantinopel, welche die trüben Konstellationen am politischen Himmel der Türkei vollends bestätigen. Graf Leiningen brachte nicht etwa, wie man früher glaubte, Vermittelungsvorschläge nach Konstantinopel, sondern ein Ultimatum. Auch Russland soll die Mission, die es dem Admiral Menschikoff gegeben hat, mit entsprechenden Truppenbewegungen begleiten, und in den Häfen des schwarzen Meeres rüsten lassen und an den Grenzen der Moldau Truppen zusammenziehen. In Paris machen diese Nachrichten um so größeres Aufsehen, als man die außerordentliche Sendung, mit welcher Graf Dugagoff bei dem Kaiser der Franzosen beauftragt ist, wie ich bereits früher meldete, mit der orientalischen Angelegenheit im Zusammenhange glaubt. Nun will man hier in wohlunterrichteten Kreisen wissen, daß Napoleon III. in dieser Angelegenheit äußerst vorsichtig zu Werke geht und sich zu keinem der Türkei nachtheiligen Schritte verleiten lassen will. Man glaubt, daß die orientalische Angelegenheit Napoleon III. von selbst zur englischen Politik hintreiben werde. (Nat. 3.)

Die Budgetvorlage für 1854 wird schwerlich vor dem Anfange des künftigen Monats in die Kammern eingebracht, und bis dahin haben die Verhandlungen des legislativen Körpers keine Bedeutung. Gestern hat der Staatsrath in den Tuilerien den Eid der Treue geleistet und heute wird er in demselben Saale, in welchem Napoleon I. seinen Staatsrath versammelte, die Budgetvorlage für 1854 in Gegenwart des Kaisers und des Ministeriums in der allgemeinen und entscheidenden Auffassung erörtern. Es handelt sich immer noch um die Erreichung des Gleichgewichts in den Einnahmen und Ausgaben, und man ist hier sehr gespannt, durch welche finanzielle Maßnahmen der Wille des Kaisers wird in Erfüllung gebracht werden.

Auf dem Pontneuf sieht an mond hellen Abenden ein Mann mit einem großen Teleskop, der den Mond für 2 Sous zeigt und erklärt. Man nennt ihn den Astronomen des Pontneuf. Derselbe hat dieser Tage einen neuen Kometen in der Nähe des Sternbildes Steinbock entdeckt, was ihn auf einmal zu einem populären Mann gemacht hat. Er hat seitdem seinen Preis verdoppelt und wird in kurzer Zeit gewiß sein Vermögen machen, wenn seine Industrie nur das Wetter begünstigen will.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Febr. Eine Mittheilung der „Berlingschen Zeitung“ von heute macht hier viel von sich reden. Wie die gedachte Zeitung berichtet, hat nämlich eine Deputation aus Jütland, aus zwei Hofbesitzern bestehend, in diesen Tagen eine Audienz beim König nachgesucht und erhalten, um Sr. Majestät die Schwierigkeiten darzustellen, welche für die Wähler daraus hervorgingen, daß sie aus den Neuperungen der Wahlcandidaten nicht darüber in's Reine kommen konnten, was denn eigentlich der Wille des Königs sei; aus diesem Grunde habe es die Deputation daher gewagt, sich unmittelbar an Sr. Majestät den König selbst zu wenden, um in dieser Hinsicht zur Gewissheit zu gelangen. Hierauf soll der König der Deputation erwidert haben: „daß die Ausübung des Volkstinges auf seinen ausdrücklichen Willen geschehen; wenn Er nicht Vertrauen zu Seinen Ministern gehabt, würde er dagegen diesen ihren Abschied gegeben haben.“ (Pr. 3.)

20. Febr. Gestern ist ein königlicher offener Brief publizirt worden, wodurch der Reichstag zu Montag den 7. März einberufen wird.

Das große und das kleine Loos.

Ein Lebensbild.

Von Ferdinand Kärnberger.

(Fortsetzung.)

Clemens erinnerte sich jetzt, daß man gestern verabredet, sich abzuholen. — „Schon gefriert'st du?“ — „Ja“ — „Nein“ — „Zum Theile“ — „Im Fluge“ — „Anarchisch“ — „Wie geschlafen?“ — „Gut“ — „Schlecht“ — „Zersireut“ — „Phantastisch“ — „Gar nicht.“ — „Den Wasserschlag gehört?“ — „Den Regenbogen bei Sonnenaufgang gesehen?“ u. s. w. So gingen die ersten Fragen und Antworten hin und wieder. Der Medizinalassistent fühlte Clemens scherzhaft den Puls. „Der liegt begraben unter einem Chimborasso von Mückenstichen;“ seufzte dieser, „die kleinen Drachen waren wie rasend, als wir aus dem Wäldchen in die wiesige Ebene des Sandhofs kamen.“ — „Du gabst ihnen aber auch frei Quartier bis zum Erzeß in deiner Glückseligkeit,“ warf ihm Bernold vor. — „Wenn Sie nur keine tiefere Wunde davon getragen,“ bemerkte der Literat, um sein Thema nicht lange unberührt zu lassen. „Was macht Ihre Flamme von gestern?“ Clemens sah den Sprecher überrascht an; das Mädchen war ihm nicht wieder eingefallen. „Daß man so veränderlich ist!“ gab er mit Clavigo's Seufzer zur Antwort. „Wenn man beständig wäre, wollt ich' mich verwundern,“ sagte der Literat als Carlos erwidern. „Nebst dem lassen Sie sich das kein Haar krümmen. Der Probestein für die Echtheit unsrer Wünsche ist das Eintreten einer Lage, in der wir sie bestreiden könnten. Dieses Haus möchtest du kaufen — jenes Mädchen würdest du heirathen — sagt man sich wohl in einer Beschränktheit, die von Beiden weit entfernt ist. Fallen diese Schranken, dann lauter's ganz anders. Der Steinhaufen wäre dir im Grabe dein halbes Vermögen werth? — Das Kindeslächeln könnte dir wirklich auf eine Lebensdauer genügen? Und hinaus ins

Weite schweift's, ehe das Herz die Fesseln der Nähe sich anlegt.“ — „Diese Reflexion ist so grau wie ein Novemberabend, und um so verdrießlicher je wahrer sie ist,“ antwortete Clemens. — „Ich wäre schnell entschlossen,“ meinte der Provvisor, „vor allem Andern etablierte ich eine große Buchhandlung.“ — „Das werd' ich bleiben lassen,“ sagte Clemens. „Wer die Schäden des deutschen Buchhandels kennt, der schmeichelt sich nicht, mit vereinzelter Kraft dagegen anzukämpfen. Weit glücklicher, dem alten Schlandrian Valet sagen, als sich noch tiefer einlassen mit ihm. Ich bin ein Bauernkind, meine Herren, und eine geheime Vorliebe für das Landleben hab' ich wohl nie überwunden. Ein frohes, erquickliches Gütchen, das wäre so mein Geschma.“ — „Da mußt du nothwendig mit mir nach Hamburg,“ sagte Bernold, der dort zu Hause war; „in Holstein oder Mecklenburg findest du dein Ideal, wie in keinem der deutschen Länder.“ — „Um!“ warf der Literat ein, „Sie müssen doch wissen, um wie viel geringer die Bodenrente, als die Handelsrente ist. Ueberhaupt spielt der Urproducent die mißlichste Rolle im modernen Weltalter. Davon kann ich reden als Literat. Kein deutscher Schriftsteller ist je reich geworden durch sein Urprodukt, wohl aber manch deutscher Buchhändler ward es durch den Verlag. Denn das Kapital, wohlorganisirte und solidarisch von Haus aus, überflügelt allenthalben die naturwüchsige Freiheit des Einzelnen. Natürlich ist es z. B., daß ich über die Zeit berichte, wenn etwas vorgeht in der Zeit; Sekstapfen und Presse sind meine Diener dazu. Aber das Verhältnis hat sich allmählig umgekehrt: meine Herren sind sie jetzt und zwingen mich, die Zeitung des Tages zu füllen, auch wenn die Zeit des Tages leer blieb. Leitende Gedanken muß ich haben, auch wenn sie in höheren Regionen still stünden; würzbafe Vanille muß das tropische Feuilleton treiben, auch wenn wir an den Nordpol verschlagen wären und das Renntier selbst kein Moosspinnchen mehr aus dem Schnee fragte. Eben so geht's in Büchern, Verison, Magazinen, Ueber-

setzungen, Texten zu Bildwerken, deren Typen das Kapital irgendwo erstanden hat u. dgl. Sie alle bestellen sich die Literatur, die sie wollen, nicht die der Literat will. Will ich einen Lorbeer pflanzen, so zwingt mich mein Grundherr, Kartoffel zu stecken. Grundherr aber ist der Kaufmann und der Produzent sein Hinterfasse, hier, wie überall, in einem Falle wie in allen.“ — „Doch nur, wenn der Produzent ohne Kapital arbeitet,“ bemerkte Clemens. „Brauch' ich meine Ernte nicht im Halm, meinen Wein nicht am Stoc zu verkaufen, dann bleib' ich auch Herr in meinem Hause und producire mit Lust, Freiheit und Gewinn. Das Nämliche gilt für Sie. Denn kurz, wenn der Engländer sagt: Zeit ist Geld — so kehren wir's um: Geld ist Zeit. Haben wir Geld, dann haben wir auch Zeit, unser Produkt zu veredeln, im Leiblichen wie im Geistigen. Das ist wohl auch die Weisheit des Goethe'schen Katers: Und wär ich bei Geld, so wär ich bei Sinnen. Ich vermute, das edle Thier war ein proletarischer Journalist und sehnte sich herzlich, einen gelegenen fünfbandigen Roman zu schreiben. Wohl an, dazu kann Rath werden, mindestens für seine Descendenz. Ein paar tausend Gulden, denk ich, soll Ihnen für's erste wohl Lust machen, ein wenig zu Sinnen zu kommen. Meinen Sie nicht?“ — „Für diesen Preis,“ lachte der Literat, „laß ich mir den ostroyirten Ahnherrn aus der Perentliche schon gefallen. Ich wüßte nicht, daß die Bestie Vermögen hat und bin sehr erfreut, sie zu beerben.“ — „Sie entschuldigen, daß ich mich anleide,“ wendete Clemens sich zu den Andern, „wohin wollen wir eigentlich? Wir haben zwei Feiertage vor uns. Das gäbe einen größeren Ausflug. Was denken Sie dazu?“ — „Was mich betrifft,“ sagte der Provvisor, „ich rangire mit den Barbieren und Droschkenpferden in jene Kategorie von erschaffenen Wesen, für welche der Sonntag nur darum so heißt, weil auch an ihm die Sonne aufgeht. Das Wort hat für uns eine rein etymologische Bedeutung, wir verbinden keinen lurrirdischen Nebenbegriff mehr damit seit dem Augenblicke, da wir

London, 22. Februar. Gestern hat Lord J. Russell, wie es angekündigt war, die Siegel des auswärtigen Amtes in die Hände der Königin zurückgegeben, worauf Ihre Majestät dieselben dem Grafen Clarendon übergab, der nun sein neues Amt als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten heute antreten wird.

Es soll bereits eine österreichische Note hier angelangt sein, welche ernste Beschwerde darüber führe, daß die englische Regierung fortwährend allen europäischen Völkern ein Asyl gewähre, so daß diese ungestraft, von England aus, ihre revolutionären Proklamationen über den Continent verbreiten und Complotte zum Umsturz der Continental-Regierungen schmieden könnten. Man erwartet, daß dieser Gegenstand nächstens im Parlament wird zur Sprache gebracht werden.

Im Parlament kam gestern nichts von erheblicher Bedeutung vor. Im Oberhause gab Graf Aberdeen nochmals auf eine Interpellation über den Prozeß wegen des Aufbruchs in Sirmlebrücke dieselben Versicherungen, daß die Regierung alles Erforderliche zum Schutz der in Anlageliegenden verfestigten Soldaten thun werde. Im Unterhause erklärte Lord John Russell auf eine an ihn gerichtete Frage über das Schicksal des in Rom verurtheilten Engländers Murray, daß Sir H. Bulwer von Florenz aus seine Verwendung zu dessen Gunsten fortsetzen werde. Dann ging das Haus in ein Subsidiens-Comitee über und bewilligte die noch übrigen Posten des Marine-Budgets ohne Verkürzung.

Die ungewöhnliche Kälte, die in voriger Woche so überraschend eintrat, ist noch immer im Steigen begriffen. Aus der Provinz hört man von starken Schneefällen; heftige Schneegestöbe haben schon manches Unglück zu Wasser und auf den Eisenbahnen verursacht. Die Hügel um London selbst sind mit einer mehrere Zoll tiefen Schneelage bedeckt; Triche und kleinere Bäche sind zugefroren und die künstlichen Seen, welche die Parks der Hauptstadt zieren, haben sich sämmtlich mit einer Eiskrinde überzogen. Das etwas ungewöhnliche Phänomen hatte vorgestern über 40,000 Schlittschuhläufer in die verschiedenen Parks gelockt. Kein Wunder, das dünne Eis brach unter dieser Menschenlast ein, und Hunderte sanken ins Wasser; bis auf drei Knaben, die leider ertranken, sind alle gerettet worden.

Türkei.

Constantinopel, 10. Februar. Die Vorzeichen des Sturms mehren sich; noch ist keine Lösung der Wirrnisse in Aussicht. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben; Feldmarschall Graf Keiningen ist jedoch noch hier. Alle Vorbereitungen zum Krieg werden indes beiderseits getroffen. So verlangte die österreichische Regierung von ihren hiesigen Consulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meer befindlichen österreichischen Schiffe, und wies die Consulate zugleich an, möglichst zu verhindern, daß noch andere österreichische Schiffe in's schwarze Meer segeln. Der Triester „Lloyd“ erhielt ebenfalls die Weisung, seine Maßregeln danach zu treffen, um nöthigenfalls rasch alle Lloyd-Dampfer aus der Levante zurückziehen zu können. Auch russischerseits werden die Drohungen immer ernster. Seit gestern hier umlaufende Gerüchte behaupten sogar, das gestern aus dem schwarzen Meer hier angekommen russische Kriegsschiff habe die Nachricht gebracht, daß russische Truppen in die Doldau eingedrückt seien. Wahrscheinlich ist indes, daß dieses Kriegsschiff nur gleichfalls kriegerische Depeschen von St. Petersburg überbracht hat; denn nach seiner Ankunft war bei der Pforte alles in großer Bewegung. Der französische Gesandte verfügte sich noch Nachmittags, zu sonst ungewöhnlicher Stunde, zur Pforte; Herr v. Dzeroff dagegen hielt gestern Abend, am Tage, wo sonst wöchentlich große Gesellschaft sich bei ihm einfindet, seinen Salon geschlossen; es hieß des Aschermittwochs wegen — des katholischen!

(N. Allg. Ztg.)

Montenegro. Ueber die Stellung der Montenegriner giebt eine Mittheilung der „Tr. Ztg.“ ebenfalls vom 12. folgende Auskunft: Fürst Danilo will seit drei Tagen in Jezvo im Angesicht des türkischen Lagers unter dem Befehle Omer Pascha's. — Der Vicepräsident Herr Georg Petrovich will

aufgehört haben, Fohlen oder Primaner zu sein. Das bitt ich, in Bezug auf meine Person zu berücksichtigen. Es war nur ein weißer Rabe, daß ich gestern Nachmittag blau machte, schon heute trag' ich wieder den Schlepp der „segensreichen Himmelstochter“ — und nun vollends zwei Tage zu schwänzen — das Beispiel wirkte demoralisirend bis ins zehnte pharmaceutische Glied. Die Nachwelt würde irre an mir.“ „Hm,“ sagte Clemens, „ich lese im Frankfurter Journal fast täglich frequente Apotheken in Nassau, in der Pfalz, in Hessen u. s. f. zu verkaufen. Was wird denn so eine landstädtische Doffin kosten? Wie wär's, wenn Sie eine derartige Acquisition machten? Sie hätten doch Lust dazu?“ — „Das gab' ein Leben!“ rief der Provisor, „ich würde meinen Kunden das Sterben um so leichter machen!“ — „Gernach,“ erinnerte der Medizinalassistent, „Ihr Herren seid doch nur die Windmühlen, die von uns ihren belebenden Hauch erwarten. Es kann hier vom Sterben die Rede nicht sein, ohne meine Faulstätt; schlechterdings nicht! Ich muß Nachdruck darauf legen.“ — Clemens wendete sich von seinem Spiegel zurück. „Sans-gêne, meine Verehrten,“ sagte er, „immer verständigen Sie sich über Ihre würdigen Pflichten. Aber aufrichtig, es wird mir nicht ganz wohl in Ihrer Nähe. Auch Sie, Herr Doktor, werb' ich mit passender Gelegenheit ein wenig verbannen dürfen — nicht wahr? Wohlhan, suchen Sie sich im Tannus oder an der Harzt, oder wo Sie sonst wollen, das Heilbrunnlein aus, daß Ihrem Kennerblicke am meisten auflösend zu wirken scheint. Etablieren Sie, gleich Ihrem schätzbaren Berufsverwandten hier, Ihr eigenes — Typhonium, um mich eines gewählten Ausdrucks zu bedienen, anstatt daß Sie Ihre Badegäste jetzt auf fremde Rechnung verewigen. Ich schätze mich glücklich, meine Herren, Ihren menschenfreundlichen Zwecken meine Mittel zur Disposition zu stellen.“ — „Sie sollen leben!“ riefen Doktor und Apotheker aus einem Munde.

an der Spitze eines kampflustigen Corps in Cernizza. Das dritte Corps befindet sich in der Plessanska Nahia. Das Rändchen ist nun von allen Seiten von türkischen Truppen umzingelt; allein die Montenegriner sind vom besten Muthe besetzt und gleich nach Eintritt schönen Wetters soll der Angriff erfolgen. Mehr als 1000 Streiter der Verdas haben sich mit ihren Familien nach Montenegro begeben. Der Fürst sorgt für ihren Lebensunterhalt, da sie aller eigenen Mittel beraubt sind.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Februar. Bourquenev hat an Stelle Delacour's, welcher als Botschafter nach Konstantinopel abgegangen, den Posten als Gesandter in Wien erhalten. — Lavalette ist verabschiedet worden.

Durch eine Bekanntmachung sind neuerdings wieder 158 Personen amnestirt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Februar. In der am 14. Februar stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der Schützen-Compagnie der Bürger wurde beschlossen, daß am 6. und 7. Juni d. J. hieselbst ein kameradschaftliches Festschießen abgehalten werden soll. Folgendes Programm, welches von dem zu obigen Zwecke ernannten Fest-Comité entworfen worden, wurde von der Generalversammlung genehmigt:

1) Sonntag den 5. Juni, Abends 7 Uhr, findet die Ziehung der Loose, nach welcher Reihenfolge die resp. Gilden marschiren und schießen, im Schützenhause statt. Für etwaige noch abwesende Gilden wird das Loos von einem Mitgliede der hiesigen Gilde gezogen.

Montag den 6. Juni, Morgens 6 Uhr: 2) Versammlung sämmtlicher Kameraden auf dem Königsplatze bei der Statue Friedrichs II. 3) Parademarsch durch die Stadt nach dem Schützenhause. 4) Pause zum Frühstück. 5) Schießversuche auf 480 rheinländische Fuß mit aufgelegter Büchse. Diopier und sonstige Vorrichtungen zum Schießen dürfen nicht angewandt werden. Die Scheibe hat 3/4 Fuß Durchmesser mit 19 Ringen. 6) Jede Gilde schießt in sich, um den besten Schützen in drei Schüssen zu ermitteln, welcher durch die Summe der geschossenen Ringe bestimmt wird. Etwaniges Abstecken geschieht durch einen Schuß. 7) Wegbringen der Banner durch die Stettiner Gilde nach dem Vorstande der letzteren.

Dienstag den 7. Juni, Morgens 6 Uhr: 8) Versammlung im Schützenhause. 9) Abholen der Banner. 10) Der beste sämmtlicher Schützen wird zum Fest-König und die beiden nächsten besten Schützen werden zu Rittern ernannt. Etwaniges Abstecken geschieht durch einen Schuß wie ad 6. 11) Deforirung und Umzug des Königs und der Ritter. 12) Silberschießen. 13) Austheilung der Silbergewinne. 14) Ball.

Polizei-Bericht vom 23. Februar. Entwandt sind: 1) aus einem Hause ober der Schuhstr. mittelst Einbruchs: mehrere ausländ. Silbermünzen, zwei seid. Taschentücher, ein Ueberrock, zwei Kaffeemaschinen; die Diebe sind ermittelt und die Sachen wieder herbeigeschafft; — 2) aus einem Hause am Plabrin ein französisches Umfchlagetuch; — 3) aus einem Hause ebendasselbst ein messingener Mörser; — 4) aus einem Hause in der Breitenstr. eine Holzart; dieselbe ist ermittelt und der Dieb verhaftet; — 5) aus einem Hause in der Küsterstr. ein messingener Mörser; — 6) von einem Trockenboden in der Pelzerstr. ein Kinderbettlaken, ein Paar paragonne Unterhosen; — 7) aus einem Gasthause am Bollwerk ein Paar Bücher aus einer Bibliothek, und zwar No. 244, 976, 977, 6082, 9987; — 8) aus einem Hause in der Pommerensdorfer Anlage eine zweifelh. silb. Taschenuhr, deren äußeres Gehäuse von Lombach, mit römischen Zahlen, blauen Stahlscheiben und weißem Emaillezeffertblatt; — 9) aus einem Hause auf der Kupfermühle ein schwarz und weiß karirtes Shawl, ein weißes Taschentuch, ein weißer Unterrock, ein kleines halbbedecktes Halstuch. — Verhaftet sind 5 Personen, bei denen Gegenstände von mehreren vorgekommenen Einbrüchen unter Umständen vorgefunden sind, die darauf schließen lassen, daß diese Personen die Einbrüche verübt, resp. die entwendeten Sachen verborgen haben; ferner: wegen Diebstahls 1 Person, wegen Umhertriebens 2, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2, wegen Obdachlosigkeit 2 Personen.

(Personal-Chronik.) Ernannt sind: Der Haupt-Amts-Assistent Stecher zu Swinemünde zum Haupt-Amts-Kontrollleur in Cavelpas; der berittene Grenzaufseher Medenwald zu Spantekow zum Ober-Grenz-Kontrollleur in Woldswig; der berittene Steueraufseher v. Dorpowsky zu Wolin zum Haupt-Amts-Assistenten in Swinemünde.

Verstetigt sind: Der berittene Grenz-Aufseher Buchholz im Haupt-Amts-Bezirk Cavelpas als berittener Reserve-Grenz-Aufseher in dem

Haupt-Amts-Bezirk Demmin; der berittene Grenzaufseher Graumann im Haupt-Amts-Bezirk Tribsee in gleicher Eigenschaft nach dem Haupt-Amts-Bezirk Cavelpas; der Ober-Grenz-Kontrollleur Ed. zu Pphen in gleicher Eigenschaft nach Legin; der Reserve-Grenzaufseher Wanger in dem Haupt-Amts-Bezirk Tribsee als berittener Grenzaufseher nach Ostswine; der berittene Grenzaufseher Bille zu Ostswine als berittener Steueraufseher nach Wellin; der Haupt-Amts-Kontrollleur Schulze zu Demmin in gleicher Eigenschaft nach Rottbus, Reg.-Bez. Frankfurt a. O.; der Haupt-Amts-Kontrollleur Benekendorff zu Tribsee in gleicher Eigenschaft nach Demmin; der Haupt-Amts-Kontrollleur Benekendorff zu Cavelpas in gleicher Eigenschaft nach Swinemünde.

Uebetragen ist: Dem Grenzaufseher Dohmann im Haupt-Amts-Bezirk Cavelpas eine berittene Grenzaufseher-Stelle.

Bereidigt sind: Der königliche Oberförster Wierprecht zu Baranow als Feldmesser; der Forstreferendarius Robert Karl Franz Jankisch als Feldmesser.

STADT-THEATER.

Freitag, den 25. Februar: „Jndra“.

Gestern wurde abermals die Oper „Jndra“ vor einem vollen Hause gegeben und einzelne Nummern nahm das Publikum mit ungetheiltem Beifall auf, und zwar mit Recht. Wenn die Melodien auch nicht gerade tief erdracht sind, so bewegen sie sich doch in grazioser Form und sind dem Hörer leicht zugänglich, womit denn ein wesentliches Element der Oper erfüllt ist. Was hilft die unendliche Tiefe des Gedankens, wenn sie nicht dem Volke zugänglich ist, für das doch eben eine Oper geschrieben wird! Und dieser graziose Melodienreichtum ist trotz der Schwäche der Flotow'schen Musik, die wir offen dargelegt haben, ein großer Vorzug derselben und erwirbt ihr eine so bedeutende Anzahl von Anhängern.

Herr Hoffmann hatte sich als unwohl anmelden lassen, wußte aber doch Manches recht brav zu singen und sich den ungetheilten Beifall Aller zu erwerben; sein Spiel wird unbedingt schon freier und gelangen ihm manche Situationen ganz vortreflich. — Ebenso günstig müssen wir uns über Hrn. Johannsen äußern, deren Stimme für uns den zartesten Wohlklang hat; mit den höchsten Tönen muß die Sängerin etwas vorsichtiger umgehen und sie nicht gewaltsam hervorbringen. Herr Gredenberg giebt seiner Rolle ganz richtig den cavalierartigen Anstrich, wie er überhaupt mit unlegbarer Feinheit den ganzen Charakter treffend vorzuführen weiß. Sein Anzug im letzten Acte sagte uns zu, und wenn Herr Gr. auf unsere Veranlassung die düftere Farbe mit der freumblichen gewechselt hat, so wollen wir ihm danken für seine Aufmerksamkeit, mit der er selbst kleine, fast unwichtige Bemerkungen der Kritik beachtet. — Hrn. Ganz war wie gewöhnlich allerliebst, und wir können es nur wiederholen, daß ihr Spiel wie Gesang in der Rolle der Zigaretta für uns ein wahrhafter Genuß ist.

Das Orchester unter Leitung des wackeren Herrn Meier leistete recht Erfreuliches.

Theater-Notiz.

* Binnen kurzem dürfen wir abermals die Aufführung einer Flotow'schen Oper, und zwar die der „Großfürstin“ erwarten. An die Art und Weise, wie der Direktor Hein in den Besitz der Partitur zu dieser Oper gelangt ist, knüpft sich eine Anekdote, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

Nach der ersten Aufführung der „Jndra“ nämlich waren der Graf zu Puttk. Herr v. Flotow und der Verleger Bod aus Berlin bei Herrn Hein zu einem gemüthlichen Abendessen vereinigt. Man sprach über die eben beendete Vorstellung und allmählig gerieth man in jene frohe Champagnerlaune, die dem Wig und Humor eine freiere Bewegung verleiht, als plötzlich der Verleger Bod sich an den Direktor Hein mit der Frage wandte: „Was würden Sie für die Großfürstin geben, Herr Direktor? — Herr Hein versetzte artig, daß es jedenfalls ein delikater Punkt sei in Gegenwart des Komponisten ein Gebot auf eine seiner Schöpfungen zu machen. Worauf Hr. B. erwiderte: „Nun, so lassen Sie Herrn v. Flotow selbst den Preis bestimmen.“ — „Sagen Sie „3 Flaschen Champagner““ flüsterie der Komponist dem Direktor ins Ohr. — „Ich bitte um die Partitur zur „Großfürstin“, Herr Bod, 3 Flaschen Champagner ist der von Herrn v. Flotow bestimmte Preis.“ — Der Verleger mußte sich darin ergeben den billigsten Preis anzunehmen, für den vielleicht je eine Partitur zu haben gewesen ist. Die „Jndra“ hatte dem Direktor Hein 60 Thlr. gekostet.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	25	328,32"	329,42"	331,12"
Thermometer nach Réaumur.	25	— 3,6°	— 1,1°	— 2,7°

See- und Strom-Berichte.

Cuxhaven, 23. Februar. Während sich das Eis in der Nordsee massenhaft anhäufte, ist hier das Fahrwasser fast ganz frei und würden Schiffe bei dem lebhaften Westwinde ungehindert eintommen können. — 1 Grad Kälte.

Elbener, 19. Febr. Der Winter dauert fort bei mäßigem Frost. Der Sund war in den letzten Tagen ziemlich frei vom Eise, ist jedoch heute damit angefüllt, da der Ostwind dasselbe von der schwed. Küste abgetrieben hat. Heute Morgen 4° Frost.

Hamburg, 23. Febr. Die Fahrt von hier nach Harburg ist zur Ebbezeit ziemlich frei vom Eise. Die feste Eisdecke steht von oben bis zur Mitte des Hafens, von hier ab bis Altona ist Nares Wasser.

24. Febr. Vorm. Heute bei 6° Kälte hat sich im Eislande noch nichts verändert.

London, 21. Februar. Die ankommenden östlichen und nördlichen Winde halten die aus dem Atlantic erwarteten Schiffe sehr zurück. Um dem Nothstande der auf den Gründen kreuzenden Schiffe abzuhelfen, sind die beiden Kriegscampsschiffe Magicienne und Bulture auf Ordre der Admiralität von Portsmouth dahin abgegangen.

Aliga, 19. Febr. Heute von Volterra eingegangene Berichte melden: Die Aheer, wie auch das Seggati ist bis auf eine halbe Wers vom Leuchtturm heute gänzlich vom Eise befreit, jedoch sieht man weiter in See hinein noch sehr viel Treibeis. Wind O. Wasserstand 12 1/2 F. Holl. Temperatur Mittags 0°.

Bridlington, 19. Febr. Mehrere Stücke Bauholz nebst andern Bradstücken, worunter eine offiseische Spiere von rothem Holz, 53 Fuß lang, amarkt M. B., und ein Stück Eichenholz, bez. No. 677, sind kürzlich in unserm Bezirk angetrieben.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Arendal, 7. Februar. Auguste & Charlotte, Krath, (Knuth) von Charleston.
Bordeaux, 21. Februar. Charlotte, Brandt, nach Bremen.
Gravesend, 21. Febr. Queen, Pennock, von Danzig.
Memel, 22. Februar. Memphis, Scherbring, von Elbener.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. Februar. Bedeckter Himmel und Schneefall. Auch heute war der Geschäftsverkehr sehr geringe und für Getreide eher billigere Notirungen anzunehmen, indem eine mattere Stimmung nicht zu verkennen war. Für Rübel und Spiritus bleibt indes gute Frage und wurden höhere Preise erzielt.

Weizen, matt, 29,90pfd. pomm. pr. Frühjahr 65 1/2 Thlr. bezahl. 90pfd. gelb. schlei. Abladung pr. Conn. 64 Thlr. bez., märz. 89,90pfd. 66 Thlr. gefordert.

Roggen flau, 86pfd. loco 46 Thlr. bez., 82pfd. pr. Februar 44 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 44 1/2, a 45 Thlr. bez. und W., pr. Juni-Juli 46 Thlr. Br.

„Bedenken Sie wohl, was Sie da sagen!“ erwiderte Clemens. „Ich fürchte, Sie sprechen einen Wunsch aus, dem Sie Ihre theuersten Gewohnheiten zum Opfer bringen. — Es ist wirklich zu viel,“ setzte er bescheiden hinzu. — Der Maler half ihm die Halschleife knüpfen, wozu er eine besonders schwung-hafte Hand hatte. — „Ihre lebenswürdige Kunst,“ sagte er diesem, „wird mir noch edlere Dienste leisten, wie ich zu hoffen wage. Sie sagen doch zu, wenn die Räume meiner künftigen Stätte einst Ihre verschönernde Hand in Anspruch nehmen?“ — „Ich diene mit Vergnügen,“ antwortete der Maler, „versprechen kann ich selbst für die nächste Stunde nichts.“ — „Wie verstehen Sie das?“ fragte Clemens aufmerksam. Der Maler schien ungeneigt Rechenschaft zu geben; der Literat antwortete für ihn: „Ach, ich dachte Sie wüßten von der Geschichte. Nun wohl, ich will Sie im passenden Augenblicke bekannt machen damit.“ — „O, was hat da zu passen!“ rief der Maler erköthend, „so gar zart braucht man mich nicht zu schonen. Die Sache ist einfach die: ich liebe die Tochter eines hiesigen Banquiers und bin erhört — nämlich von ihr; der Vater aber stemmt sich dagegen — reicher Mann — armer Künstler — kurz, die alte Geschichte. Es stört nur meine Balance in etwas. Ich werse mich in extremen Entschlüssen umher, selbst an's Auswandern denk' ich. Darum sagt' ich Ihnen nicht unbedingt zu. Es kann sich in jeder Minute Alles verändern mit mir.“

(Fortsetzung folgt.)



Man schreibt aus Breslau: „Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat im vorigen Jahre für 99 Millionen Versicherungen angenommen; die Aktionäre erhalten 7 Prozent Dividende.“

Gerste, große vom 74.75pfd. 37% Thlr. pr. Frühjahr bez.
 Hafer vom 50pfd. 28 a 29 Thlr., 52pfd. pr. Frühjahr 29 a 30
 Thlr. zu machen.
 Erbsen große Koch- 50 — 52 Thlr., kleine 48 — 50 Thlr., Futter-
 erbsen 46 — 48 Thlr.
 Rübsöl, loco 11 Thlr. bez. und Gd., mit Fas 11 1/2 Thlr. Br., pr.
 März-April 11 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 Thlr. bez. und Gd., pr.
 September-Oktober 11 1/2 Thlr. bez., 11 Thlr. Gd.
 Spiritus, am Landmarkt 16, 16 1/2, a 17 % bez., pr. Frühjahr mit
 Fas 16 1/2 %, Brf., 16 1/2 %, bez., pr. Frühjahr 16 1/2 %, Br., pr. Mai-
 Juni 16 1/2 %, bez.
 Leinöl mit Fas 11 1/2 Thlr. Br.
 Leinöl ohne Fas 11 Thlr. Brf.
 Rappstücken, loco bei kleinen Partien 1 1/2 Thlr. bez., 2 Thlr.
 gefordert, pr. Frühjahr 1 1/2 Thlr. zu machen.
 Potasche loco 7 1/2 Thlr. verk. bez.
 Palmöl, 12 1/2, verk. bez.
 Zink, pr. Frühjahr 6 1/2 Thlr. Br.

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 66.	45 — 48.	37 — 39.	28 — 30.	48 — 52.

Berlin, 25. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 44 1/2 a 45 Thlr. bezahl.
 Rübsöl, pr. Febr. 10 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bis
 10 3/4 Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. 11 Thlr. bez. und Br.
 Spiritus, loco ohne Fas 23 1/2 Thlr. verk., pr. Febr. 23 Thlr. Brf.,
 22 1/2 Thlr. bez., pr. April-Mai 22 1/2 Thlr. Br., 22 1/2 Thlr. Gd.

Breslau, 24. Februar. Der Markt war heute ohne besondere
 Lebhaftigkeit und die Stimmung namentlich für Weizen matt.
 Weizen, weißen 63 a 73 Sgr., gelben 61 a 70 Sgr.
 Roggen 55 a 62 Sgr.
 Gerste 40 a 44 Sgr., und
 Hafer 28 a 30 1/2 Sgr.
 In Mehlamen nichts gemacht.
 In Kleefamen bleibt vernachlässigt und die Preise neuerdings
 heruntergegangen, nollet wurde rother 11 1/2, a 13 1/2 Thlr., weißer 10 a
 14 1/2, extra feiner 1/2 a 1 1/2 Thlr. höher.
 Spiritus feil, loco 9 1/2 Thlr. Gd., pr. März 9 1/2 Thlr., April-
 Mai 9 1/2 Thlr. bez.
 Rübsöl unverändert.
 Zink, angenehm, loco 6 Thlr. 16 Sgr. vergebens geboten und pr.
 Frühjahr nichts angetragen.

Breslau, 25. Februar. Weizen, weißer 67—74 Sgr., gelber 66—
 72 Sgr. Roggen 53—60, Gerste 40—44, Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Danzig, 24. Februar. Bei mäßigem Frost hält der Winter noch
 an. Der guten Landbahn wegen sind Zufuhren gestoppt und können
 dieselben wohl auf ca. 1000 Last, meist Weizen angenommen werden.
 für Weizen war die Stimmung eher matt doch haben sich Preise
 von 64—87 Sgr. nach Qualität behauptet.
 Roggen noch feiner, 124.26pfd. 51—53 Sgr.
 Gerste, der starken Zufuhr wegen gedrückt, 106.12pfd. 48—51 Sgr.
 vergebens angeboten.
 Hafer, 68.72pfd. 33—35 Sgr. pr. Schf.
 Erbsen, feil, 50 a 60 Sgr.
 Spiritus, knapp, bedang 18 1/2 Thlr. pr. Dhm.
 Del, fein raff. Rübsöl 11 1/2 Thlr., rohes und Leinöl 10 1/2 Thlr.
 pr. Centner.

Königsberg, 23. Februar. Gelinder Frost mit Schneegestöber.
 Zufuhren vom Lande gering. Seit unserm letzten Bericht haben an die-
 siger Börse keine nennenswerten Umläufe in Getreide stattgefunden,
 und lassen sich auch heute die Preise nur nominell wie folgt notiren:

Weizen hochbunter 128.33pfd. 78 a 82 Sgr., do. bunter 75 a 78
 Sgr., desgl. rother 74 a 77 Sgr. pr. Scheffel.
 Roggen 117.25pfd. 47 a 51 Sgr.
 Gerste, große 112pfd auf 52 Sgr., 102.5pfd. kleine auf 47 a 49
 Sgr. gehalten.
 Hafer 68.79pfd. auf 31 a 35 Sgr.
 Erbsen, weiße 52 a 58 Sgr.
 Bohnen auf 54 a 58 Sgr.
 Leinsamen, Schlag- 109.16pfd. 60 a 77 Sgr.
 Kleefamen, weißer auf 3 1/2 a 5 Sgr., rother 2 1/2 a 5 Sgr.,
 Timotheefamen auf 1 1/2 Sgr. pr. Pfd. gehalten
 Spiritus, in loco 21 1/2 Thlr. pr. 9600 % Tralles ohne Fas;
 auf Lieferung pr. Frühjahr Einiges zu 22 Thlr., incl. Eisenbandgefäß
 gemacht, jedoch bleiben dazu noch Abgeber.

Amsterdam, 23. Februar. In Weizen und Roggen kein
 Geschäft.
 Rayps unverändert; 9 Fas disp. und pr. September 59 L.
 Leinsamen ohne Handel.
 Rübsöl disp. und auf Lief. etwas williger, 6 Wochen fl. 35 1/2, effekt.
 fl. 34 1/2, in der Stadt fl. 35 1/2, pr. Mai fl. 34 1/2—1 1/2, pr. September-
 Oktober fl. 34 1/2 a 34 1/2; pr. Nov.-Dez. fl. 35 a 34 1/2.
 Leinöl, etwas feiner, pr. 6 Wochen fl. 31, effektiv fl. 30, pr.
 März fl. 30 a 20 1/2, pr. April fl. 30 1/2 a 30, pr. Mai fl. 30 1/2 a 1/2.

St. Petersburg, 19. Februar. Potasche mit allem Gelde 61 Ro.
 bez., mit Handgeld fehlen Abgeber.
London, 23. Febr. Zufuhren gering. Geschäft schwach. Preise
 nominell, unverändert.

Stettin, 25. Februar 1853.

	gefördert.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	kurz	152 1/2	152 1/2
Amsterdam	2 Mt.	—	151 1/2
London	kurz	143 1/2	143 1/2
Paris	2 Mt.	—	6 23 1/2
Bordeaux	3 Mt.	—	80 1/2
Friedrichsdor	3 Mt.	—	—
Anguldor	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	103	—
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	95 1/2	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100 1/2	—
Rentenbriefe	4 %	102	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1853	—	600	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	—	158	—
do. Prioritäts	5 %	—	—
Stargard-Posen Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	93	—
Preuss. National-Bank-Aktien	4 %	125	—
Stettiner Stadt-Obligations	3 1/2 %	—	92
do. do.	4 1/2 %	—	—
do. Borsenhaus-Obligations	—	—	—
do. Speicher-Aktien	—	108	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	225	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—

Berliner Börse vom 25. Februar.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiv. Anleihe	Zf	Brief	Geld	Comm.	Schl. Pf. L.R.	Zf	Brief	Geld	Comm.
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	102 1/2	—	Besir. Pfd. 3 1/2	—	97	—	—
do. v. 52	4 1/2	—	102 1/2	—	R. u. Km. 4	101 1/2	—	—	
St.-Schl. 3 1/2	—	—	—	93a	Pomm.	4	—	101 1/2	
Prsch. d. Secp.	—	148 1/2	—	92 1/2	Pofensche	4	101 1/2	—	
R. N. Schösch.	3 1/2	—	—	—	Preuss.	4	—	101 1/2	
Pr. St.-Dbl.	4 1/2	103 1/2	—	—	H. & W. 4	101 1/2	—	—	
do. do.	3 1/2	93 1/2	—	—	Sächsisch	4	—	100 1/2	
R. u. Km. Pfd.	3 1/2	100 1/2	100 1/2	—	Schles.	4	—	100 1/2	
D. Spreuß. do.	3 1/2	—	96 1/2	—	Eichf. Schl.	4	—	—	
Pomm. do.	3 1/2	100 1/2	100	—	Pr. V.-A. Sch.	—	—	108 1/2	
Pofensche do.	4	—	104 1/2	—					
do. do.	3 1/2	98 1/2	—	—					
Schles. do.	3 1/2	—	99 1/2	—	Friedrichsdor	—	13 1/2	13 1/2	
					And. Goldmz.	—	11 1/2	10 1/2	

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	Zf	Brief	Geld	Comm.	Y. Part. 300 fl.	Zf	Brief	Geld	Comm.
do. v. Rothsch.	5	—	103 1/2	—	Hamb. Feuer	3 1/2	—	—	—
do. 2. 5. Stgl.	4	—	97	—	do. St. Pr. A.	—	—	63 1/2	—
do. v. Sch. Dbl.	4	93 1/2	—	—	Lit. St.-Anl.	4 1/2	—	104	—
do. v. Cert. L. A.	5	98 1/2	—	—	Kurb. 40 Thlr.	—	—	37 1/2	—
do. v. Cert. L. B.	—	—	22 1/2	—	N. Bad. 35 fl.	—	—	23 1/2	—
Poin. n. Pfdbr.	4	98 1/2	97 1/2	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—	—
do. v. Part. 500 fl.	4	—	91 1/2	—	do. 1 à 3 1/2 Reig.	1	—	22 1/2	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	Zf	Brief	Geld	Comm.	Niedschl. III. Ser.	Zf	Brief	Geld	Comm.
Berg. Märkische	3 1/2	93 1/2	—	—	do. IV. Ser.	5	104 1/2	—	—
do. Prioritäts	5	103 1/2	—	—	do. Zweigbahn	—	—	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	—	—	Oberschl. Litt. A.	—	—	213 1/2	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	134 1/2	—	—	do. Litt. B.	3 1/2	—	177	—
do. Prioritäts	4	—	—	—	Prinz-Bilbelms	—	—	—	—
Berlin-Hamburg	—	111 1/2	—	—	do. Prioritäts	5	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2	—	—	do. do. II. Ser.	5	—	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	—	—	Rheinische	—	—	86 1/2	—
Berl.-P. Magdb.	—	87 1/2	—	—	do. Stamm-Pr.	4	—	—	—
do. Prioritäts	4	100 1/2	—	—	do. Prioritäts	4	—	98	—
do. do.	4 1/2	102 1/2	—	—	do. v. Staat gar.	4	—	92	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/2	—	—	Ruhrort-Cref. Gl.	3 1/2	—	—	—
Berlin-Stettiner	—	157 a 58	—	—	do. Prioritäts	4 1/2	—	—	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	—	—	Stargard-Posen	3 1/2	—	93	—
Bresl. Schw. Frb.	—	129 a 30 1/2	—	—	Thüringer	—	—	98 1/2	—
Edin-Mindener	3 1/2	117	—	—	do. Prioritäts	4 1/2	—	103 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	104 1/2	—	—	Wilh. (Cof. Dbb.)	—	—	213 1/2	—
do. do. II. Em.	5	105	—	—	do. Prioritäts	5	—	—	—
Düsseldorf-Eberf.	—	—	—	—					
do. Prioritäts	4	—	—	—	Aachen-Mastricht	—	—	72 1/2	—
do. do.	5	—	—	—	Amsterd. Rotterd.	4	—	—	—
Magdb.-Dalsberf.	—	176 1/2	—	—	Erfurt-Bernburg	2	—	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	—	—	Krakau-Oberschl.	1	—	94	—
do. Prioritäts	5	102 1/2	—	—	Riel-Altona	—	—	—	—
Niederschl.-Märk	4	100 1/2	—	—	Regensburg	4	—	38 1/2	—
do. Prioritäts	4	101	—	—	Rorbahn, Fr. B.	1	—	50 1/2	—
do. do.	4 1/2	102 1/2	—	—	do. Prioritäts	5	—	103	—

Insertate.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Nachstehende wegen der äußeren Ordnung bei der
 am 26ten d. Mts. im Börsenbauße stattfindenden Re-
 route notwendigen Bestimmungen werden hiermit be-
 kannt gemacht.
 Alle Wagen oder Schlitten ohne Ausnahme fahren
 durch die Reifschlaggerstraße der Reihe nach vor dem
 Börsenbauße vor und demnach nach der Frauenstraße
 hin ab.
 Zum Wiederabholen der Herrschaften stellen sich die
 Wagen auf dem Heu- und Neuen Markt auf und fah-
 ren, wenn sie gerufen werden, der Reihe nach von
 Seite der Frauenstraße her vor und nach der Reif-
 schlaggerstraße hin ab.
 Die zum Heumarkt führenden Straßen, außer der
 Reifschlaggerstraße, bleiben von 7 bis 9 Uhr für Fuhr-
 werke gesperrt.
 Auf Befolgung dieser Festsetzungen wird streng ge-
 halten werden, und haben diejenigen, welche dawider
 handeln, die sie unbedingt treffenden unangenehmen
 Folgen sich selbst beizumessen, namentlich haben die
 Kutscher eine Geldstrafe von 1 Thlr. oder verhältnis-
 mäßige Freiheitsstrafe, auch nach Bewandnis der Um-
 stände sofort Verhaftung zu gewärtigen.
 Stettin, den 25ten Februar 1853.
Königliche Polizei-Direktion.
 v. c.
 Primer.

Publicandum.

Die Herren Schulz & Dammasch, als gegenwärtige
 Besitzer der Seifenfabrik Reifschlaggerstraße No. 133,
 beabsichtigen darin vier neue Kesselfeuernngen zur Fa-
 brication von Lauge und Seife anzulegen. Dies wird
 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht mit der
 Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese neue
 Anlage binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei der
 unterzeichneten Behörde anzumelden und zu bescheini-
 gen. Stettin, den 20ten Februar 1853.
Königliche Polizei-Direktion.
 v. c.
 von Pagen.

Bekanntmachung.

Um die durch mehre Feuerhäden herbeigeführ-
 ten Entschädigungs-Ansprüche und Kosten decken zu
 können, ist es für erforderlich erachtet, auch von den
 städtischen Behörden genehmigt worden, daß die Aus-
 schreibung und Einziehung der Beiträge zur Feuer-
 Societäts-Kasse in drei Terminen, und zwar am 1ten
 März, 1ten Juni und 1ten Oktober d. J. jedesmal
 mit einem Silbergroßchen pro Hundert des versicher-
 ten Häuserwerths statt findet, wovon wir die resp.
 Hausbesitzer und Administratoren in Kenntniß setzen.
 Stettin, den 21ten Februar 1853.
 Die Feuer-Societäts-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Denkmal des Astronomen Copernicus, eine
 große schon vollendete Bronze-Statue, von Lütz mo-
 dellirt, und von Fischer gegossen und eiselirt, soll
 noch im Laufe dieses Jahres in Thorn, dem Geburts-
 orie des Copernicus, errichtet werden.
 Zur Deckung der Kosten für das auch schon in Ar-
 beit gegebene Piedestal von Granit sind aber noch ein-
 ige Hundert Thaler erforderlich, und da wir von dem
 Copernicus-Verein zu Thorn aufgefordert worden sind,
 denselben durch Sammlung von Zeichnungen freiwilli-
 ger Beiträge, Behufs der Vollendung des Denkmals,
 zu unterstützen, so haben wir zu diesem Zwecke auf un-
 serer Registratur die Subscription-Liste ausgelegt.
 Einem Jeden, der mindestens Einen Thaler beiträgt,
 wird die unentgeltliche Uebersendung der mit der Auf-
 stellung des Denkmals erscheinenden Denkschrift, in
 eleganter Form, mit der Lithographie des Denkmals
 und eines Facsimile der Handschrift des Copernicus
 von dem Vereine zugesichert.
 Stettin, den 16ten Februar 1853.
 Der Magistrat.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Haus-Tabackspfeifen
 mit echten rohen Meerschamköpfen,
Cigarrenspitzen
 in Bernstein-Meerscham, in Etuis,
Pferdemaass-Stöcke,
 zweckmäßig eingerichtet, empfiehlt
C. L. Kayser.

Parfümerien
 zu den billigsten Fabrik-Preisen, als:
 Eau de Cologne, a Flasche von 2 1/2 Sgr. an,
 feine Toiletten-Seife, a Pfd. 2 1/2
 Räucherkerzen, 2 Dugend für 1
 Pomade und Oele in allen Gerüchen, a Loth 1
 Räucher-Papier, a Dugend Blätter 2 1/2
 reinste Cocus-Seife, a Paquet von 4 Stücken 5
 Macassaröl (die leere Flasche wird für 1 Sgr.
 zurückgenommen), a Flasche 5
 feinste französische Oele, die fl. von 4 Loth
 (die leere fl. mit 1 Sgr. zurückgenommen) 7 1/2
 Pariser Toiletten-Seife, a Stück 2 1/2
 ganz feine Stangenpomaden in allen Farben von 1 Sgr. an,
 sowie alle zu Parfümerien gebörenden Artikel zu den
 billigsten aber festen Preisen bei
D. NEHMER & FISCHER,
 kleine Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Eine acht Tage gebende Stubenuhr nebst
 Gehäuse ist billig zu verkaufen Kothmarkt
 No. 155, 1 Treppe hoch.

Grapengiesserstr. 421. Hoffmann. Grapengiesserstr. 421.
Nechte Harzer Kanarienvögel,
Nachtigallschläger und Lichtschläger,
 von 1 Thlr. 10 Sgr. bis 4 Thlr. in sehr großer Auswahl von seltener Schön-
 heit. Jeder Vogel ist bei mir einzeln bei Licht zu hören.

Domino's
 für Damen und Herren, höchst elegant und ganz neu angefertigt nach den
 neuesten Modells, empfehlen zum Verleiben billig
D. NEHMER & FISCHER.
 Aschgeberstraße No. 705.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen
 empfehlen wir eine große Auswahl von Perrücken, Locken, Flechten und Bärten zum Verleiben und Ver-
 kauf; alle diese Sachen sind nach den neuesten Pariser Modellen angefertigt.
D. Nehmer & Fischer,
 Coiffeur de Paris,
 kl. Dom- u. Aschgeberstr.-Ecke No. 705.

Ein gutes Fortepiano
 von reinem und kräftigen Ton ist Umstände halber so-
 fort billig zu verkaufen bei
 L. Poffmann, Frauenstraße No. 902-3.

Vermietungen.
 Ein Quartier von 3 Zimmern ist in der Ball-
 brauerei zum 1ten April c. zu vermieten. Näheres
 bei
 L. Poffmann,
 Frauenstraße No. 902-3.

Angelgen vermischten Zubalts.
 Für den Unterricht eines jungen Anfängers
 in der Englischen Sprache werden noch zwei Theilneh-
 mer gewünscht. Näheres bei
 H. Balleke.

Masken-Anzüge
 so wie **Domino's** vermietet
L. Eichhorst,
 Mittwochstraße 1077, 1 Treppe hoch.
STADT-THEATER.
 Sonntag den 27. Febr.:
 Zu ebener Erde und im ersten Stod,
 oder:
 Die Launen des Glücks.
 Total-Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Neukog.
 Montag den 28. Febr.:
Oberon.
 Romantische Oper in 3 Akten von Weber.